

Grusswort von Romi De Ambrosis-Strickler, Asp

Im Gedenken an unsere Vorfahren, welche teils katholisch, teils evangelisch waren, und im Wissen, dass sich darunter auch einige Wiedertäufer befanden, beschlossen wir, unser grosses Familientreffen mit einem ökumenischen Gottesdienst zu eröffnen. Dass wir dies in aller Freiheit tun dürfen, ist - wenn man das Weltgeschehen betrachtet - nicht so selbstverständlich. Auch unsere Vorfahren hatten diesbezüglich sehr schmerzliche Erfahrungen machen müssen.

Vor bald 500 Jahren, nach der Reformation, bestimmte die Obrigkeit, welcher Religion ihre Untertanen anzugehören hatten. Die Kirchen waren ein Instrument der weltlichen Macht geworden.

Für einige unserer Vorfahren war dies ein grosses Problem: Sei es, dass sie als Befürworter des sogenannten "alten Glaubens" in reformierten Gebieten wohnten, sei es als Befürworter der Reformation in katholisch regierten Gebieten: Sie mussten sich entweder fügen oder sich anderswo eine Existenz aufzubauen versuchen.

Noch schlechter stand es um die Wiedertäufer, welche die Kindstaufe nicht akzeptierten und nur Gott gegenüber Gehorsam sein wollten. Die Obrigkeit hielt sie für subversiv und verfolgte sie. Dies geschah unter aktiver Mithilfe der Kirche. Die Wiedertäufer wurden zeitweise bekämpft und vertrieben, später sogar gefangen genommen und enteignet (und teilweise hingerichtet). Deshalb flohen sie in entlegene Gebiete der Schweiz, aber auch ins Elsass und die Pfalz und später nach Amerika.

Doch auch die regierungstreuen Menschen hierzulande litten unter diesem Pakt der Kirche mit dem Staat. Die Religionskriege tobten im Verbreitungsgebiet unserer Strickler-Vorfahren besonders heftig. Das bedeutete, dass ehemalige Freunde, ja gar Verwandte gegeneinander kämpften. Deren Frauen und Kinder hatten oft schwer unter den Kriegswirren zu leiden.

Dankbar dürfen wir gemeinsam diesen Gottesdienst feiern. Lasst uns dabei für die Liebe unserer Eltern und Vorfahren danken und für all jene beten, die ihres Glaubens wegen verfolgt werden. Wir wollen dabei auch jener Mitmenschen gedenken, welche sich auf unser grosses Familientreffen freuten; inzwischen aber bereits von Gott heimberufen wurden.